

**Sanierung der Fensteranlage des Museums für Angewandte Kunst  
Schreiben 14 vom 09.08.2012**

Das Museum für Angewandte Kunst wurde als Wallraf-Richartz-Museum von 1953 bis 1957 nach Plänen von Rudolf Schwarz und Josef Bernard errichtet. Seit 1989 fungiert es – nach behutsamer Innen-Erneuerung durch Walter von Lom – als Museum für Angewandte Kunst. Als unverzichtbares Beispiel für den Museumsbau der 1950er Jahre und bedeutendes Werk eines der wichtigsten Kölner Nachkriegsarchitekten steht es seit dem 19.05.1989 unter Denkmalschutz.

Bereits am 11.01.2011 erfolgten im Rahmen eines Ortstermins u.a. mit der Museumsleitung und dem Architekten Wiegmann, an dem auch der zuständige Referent des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland teilnahm, erste Abstimmungen zur Gestaltung und Ausführung der neuen Fensteranlagen.

Zwingend einzuhaltende Vorgabe der Denkmalpflege (sowohl 48 als auch LVR) war schon in diesem ersten Termin die dem Original entsprechende Ausführung der neuen Fenster. Ein wesentlicher Aspekt war dabei nicht nur die gestalterische Umsetzung, sondern auch die Beibehaltung der Schwingflügelkonstruktion, die typisch ist für die Fenster dieser Entstehungszeit. Eine Erneuerung von Fenstern unter Beibehaltung der Schwingflügelkonstruktion (in Holz) wurde z.B. bei der ebenfalls denkmalgeschützten Grundschule Gereonswall 57 vorgenommen.

Angesichts der sehr großen Formate, deren Aufteilung bei einer Erneuerung präzise übernommen werden muss, ist eine Ausführung als Dreh-Kipp-Fenster darüber hinaus wenig sinnvoll.

Fenster im geöffneten Zustand (= Drehfunktion) ragen in die Arbeitsbereiche hinein, was durch die Schwingflügelkonstruktion vermieden werden kann.

Auf Grund des Gewichtes der Fenster müssen die Bänder in kurzen Zeitintervallen immer wieder justiert werden. Auch die Kippfunktion ist (gewichtbedingt) häufig nur eingeschränkt nutzbar.

Durch die Ausführung in der historisch vorgegebenen Form und Gestaltung können nicht nur die denkmalpflegerischen Vorgaben erfüllt werden. Sie sind, wie beim Objekt Gereonswall durch das Gesundheitsamt bestätigt wurde, auch aus Sicht der Unfallverhütung und Querlüftung die beste Lösung.

In Bezug auf die Glas-Art ist es aus denkmalpflegerischer Sicht wichtig, dass eine möglichst neutrale Glasfarbe gewählt wird, die den Fassadeneindruck nicht beeinträchtigt. Bezüglich der vom Architekturbüro Wiegmann favorisierten Glas-Art könnte man sich auch mit den Architekten bzw. den für das RJM zuständigen Kollegen bei 26 beraten.

1. Schreiben

ab:

**Sanierung der Fensteranlage des Museums für Angewandte Kunst  
Schreiben 14 vom 09.08.2012**

Das Museum für Angewandte Kunst wurde als Wallraf-Richartz-Museum von 1953 bis 1957 nach Plänen von Rudolf Schwarz und Josef Bernard errichtet. Seit 1989 fungiert es – nach behutsamer Innen-Erneuerung durch Walter von Lom – als Museum für Angewandte Kunst. Als unverzichtbares Beispiel für den Museumsbau der 1950er Jahre und bedeutendes Werk eines der wichtigsten Kölner Nachkriegsarchitekten steht es seit dem 19.05.1989 unter Denkmalschutz.

Bereits am 11.01.2011 erfolgten im Rahmen eines Ortstermins u.a. mit der Museumsleitung und dem Architekten Wiegmann, an dem auch der zuständige Referent des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland teilnahm, erste Abstimmungen zur Gestaltung und Ausführung der neuen Fensteranlagen.

Zwingend einzuhaltende Vorgabe der Denkmalpflege (sowohl 48 als auch LVR) war schon in diesem ersten Termin die dem Original entsprechende Ausführung der neuen Fenster. Ein wesentlicher Aspekt war dabei nicht nur die gestalterische Umsetzung, sondern auch die Beibehaltung der Schwingflügelkonstruktion, die typisch ist für die Fenster dieser Entstehungszeit. Eine Erneuerung von Fenstern unter Beibehaltung der Schwingflügelkonstruktion (in Holz) wurde z.B. bei der ebenfalls denkmalgeschützten Grundschule Gereonswall 57 vorgenommen.

Angesichts der sehr großen Formate, deren Aufteilung bei einer Erneuerung präzise übernommen werden muss, ist eine Ausführung als Dreh-Kipp-Fenster darüber hinaus wenig sinnvoll.

Fenster im geöffneten Zustand (= Drehfunktion) ragen in die Arbeitsbereiche hinein, was durch die Schwingflügelkonstruktion vermieden werden kann.

Auf Grund des Gewichtes der Fenster müssen die Bänder in kurzen Zeitintervallen immer wieder justiert werden. Auch die Kippfunktion ist (gewichtbedingt) häufig nur eingeschränkt nutzbar.

Durch die Ausführung in der historisch vorgegebenen Form und Gestaltung können nicht nur die denkmalpflegerischen Vorgaben erfüllt werden. Sie sind, wie beim Objekt Gereonswall durch das Gesundheitsamt bestätigt wurde, auch aus Sicht der Unfallverhütung und Querlüftung die beste Lösung.

In Bezug auf die Glas-Art ist es aus denkmalpflegerischer Sicht wichtig, dass eine möglichst neutrale Glasfarbe gewählt wird, die den Fassadeneindruck nicht beeinträchtigt. Bezüglich der vom Architekturbüro Wiegmann favorisierten Glas-Art könnte man sich auch mit den Architekten bzw. den für das RJM zuständigen Kollegen bei 26 beraten.

2. z.d.A.